



Ausstellungseröffnung

Franz Kapfer

zur Errettung des Christentums /
in Deliverance of Christianity

Im Rahmen der Ausstellungsreihe Reihe ALLTAGSKULTUR UND GEGENWARTSKUNST, kuratiert von Hilde Fuchs, findet seit über 10 Jahren eine jährliche Kooperation mit Kunst im öffentlichen Raum Niederösterreich statt. Dieses Jahr wurde Franz Kapfer eingeladen um im Rahmen der 500 Jahrfeier von Graf Niklas zu Salm eine künstlerische Annäherung vorzunehmen.



Pressebilder unter: <https://www.publicart.at/de/presse/presseaussendungen/>

Samstag, 25. Juli, 16.00 Uhr
Im museumORTH
Schloßplatz 1, 2304 Orth an der Donau

17.00 Uhr: INVENTOUR – Gespräch mit Franz Kapfer

Shuttlebus ab 15 Teilnehmer*innen zum museumORTH: ab Wien zwischen Universität und Rathauspark, **Abfahrt: 14.30 Uhr, Rückfahrt: 19.00 Uhr.** Um verpflichtende Anmeldung wird gebeten unter +43 (0) 2742 9005 13504 oder publicart@noel.gv.at

FRANZ KAPFER,
lebt und arbeitet in Wien.

Teilnehmer der 5. Gherdeina Biennale 2016, der Kiew Biennale 2015, der Busan Biennale 2012 und, im Rahmen von *Franz West Extroversion*, der 54. Biennale di Venezia 2011.

Ausstellungen (Auswahl):

Lentos Linz (2021); Württembergischer Kunstverein, Stuttgart (2019); EVN collection Plovdiv/ Bulgarien (2019); Kunsthaus Graz, Graz (2018); Kulturzentrum bei den Minoriten, Graz (2018); Zeta Art Center & Gallery, Tirana / Albanien (2018); 21er Haus, Wien (2017); Schlosspark Grafenegg (2017); Kruzitürken, Museum Hartberg (2017)Musa Wien (2016); Kiew Biennale 2015; National Centre for Contemporary Arts, Nizhny Novgorod und Moskau (2014); Leopold Museum, Wien (2014); Lentos, Linz (2012); Universal-museum Joanneum, Schloss Trautenfels (2010). Für Gott, Kaiser und Vaterland, Kunstpavillon, Innsbruck (2009); In the Shadow of Skanderbeg, Tica Tirana (2009); Wunderwürdiges Kriegs- und Siegs-Lager, Oberes Belvedere, Wien (2008); Franz Kapfer, Salzburger Kunstverein (2006).





zur Errettung des Christentums / in Deliverance of Christianity

Der Titel *zur Errettung des Christentums / in Deliverance of Christianity* bildet als bewusst gewählte Irritation die Klammer einer bereits mehrere Jahre dauernden intensiven künstlerischen Recherche von Franz Kapfer zur langen Tradition und immer noch gegenwärtigen Präsenz der stereotypen Darstellung des Türkenfeindbildes im kulturellen Gedächtnis Österreichs.

Das 500-jährige Jubiläum von Niklas Graf Salm, Oberbefehlshaber Wiens bei der ersten Türkenbelagerung 1529 und Hausherr von Schloss Orth, dem in der Sonderausstellung des museumORTH nachgegangen wird, gibt die Möglichkeit, über die Epoche der *Türkenkriege*, ihre historischen Darstellungen und deren Rezeption über die Jahrhunderte hinweg bis in die Gegenwart zu reflektieren.

In Franz Kapfers künstlerischer Praxis geht es immer um eine Analyse politischer Kultur. Ausgehend von kleinen und sehr konkreten Strukturen rollt er herrschende Verhältnisse auf und überprüft deren Abbildbarkeit hinsichtlich großer Themen wie Autorität und Unterdrückung in politischen und religiösen Systemen. Im Raum der Kunst trägt er die einzelnen Requisiten in großen Installationen zusammen und verweist damit auf *Bühne* und *Inszenierung*, jene Begriffe, die Kapfer in seiner Analyse als konstituierende Elemente begreift. Absolute Lächerlichkeit und bitterer Ernst können an keinem besseren Ort als auf der Bühne aufeinandertreffen.

Historische Bilder, Skulpturen, Reliefs sind wichtige Informationsquellen über vergangene Epochen. Sie erzählen viel über Geschehnisse aus dem jeweils gegenwärtigen Blick und entsprechend auch über das Selbstbild der Erzählenden. Sie verankern sich aber auch bewusst oder beiläufig – über Generationen hinweg – in der Gesellschaft und können schließlich Teil einer kollektiven Identität werden, wobei das Bewusstsein über die Ursprünge meist über den Zeitverlauf verblasst.

Für das museumORTH hat Franz Kapfer aus Propagandaschriften der Zeit der ersten Wiener Türkenbelagerung den Holzschnitt eines Baumes extrahiert und ihn im Ausstellungsraum als Symbol der Bedrohung inszeniert. Als Blätter hängen Kopien der originalen Flugschriften von den Ästen, dazwischen sind Zeitungsausschnitte aus Kapfers Archiv eingestreut, wodurch Ursprünge und Auswüchse jahrhundertealter Vorurteile bis in die politische Gegenwart sichtbar werden. Die langen Schatten der Vergangenheit werden in Kapfers Inszenierung durch einen Bewegungsmelder immer wieder aufs Neue ausgelöst und in den Raum geworfen.

Der Schriftzug *Kruzitürken*, der einen zusätzlichen Bereich des Museums raumgreifend durchzieht, macht plakativ wie beispielhaft klar, wie stark sich historisch bedingte Redewendungen in unserer Umgangssprache festgesetzt haben und noch immer unüberlegt eingesetzt werden. „Wir“ und „die Anderen“ – dass Sprache und Bilder sowohl Gemeinschaft und Respekt als auch Voreingenommenheit und Überheblichkeit erzeugen können, stellt der Künstler unübersehbar in den Raum und verdeutlicht, dass Geschichte nie aufhört, sondern immer als Teil unserer Gegenwart mitgetragen wird und verhandelt werden muss.